

BERICHT DES

KOMITEES FÜR BIBELSTUDIEN

AN DEN

ACHTUNDZWANZIGSTEN WELTKIRCHENTAG

der

KIRCHE DES NAZARENERS

19.-28. Juni 2013
Indianapolis, Indiana, USA

Komitee für Bibelstudien

Mitglieder des Komitees

Gary Bennett, Stephen Dillman, Bradley Estep, Thomas King (Vorsitzender), Joseph Knight, Melvin McCullough, Jesse C. Middendorf, Thomas Noble, Christian Sarmiento, Arthur Snijders, Alexander Varughese (Schriftführer) und David Wilson; mit wertvoller Unterstützung von Stan Ingersol und Shirley Marvin.

ÜBERBLICK

Der Rat der Generalsuperintendenten beauftragte das Komitee für Bibelstudien damit, insgesamt drei Anträge des Weltkirchentags 2009 zu überprüfen und angemessene Empfehlung für nächste Schritte auf dem Weltkirchentag 2013 zu machen. Der folgende Bericht beginnt mit der Antwort des Komitees auf Antrag JUD-805 bzgl. Artikel IV (Die Heilige Schrift) der Glaubensartikel. Darauf folgt die Antwort des Komitees auf Antrag JUD-802 und Antrag JUD-816, die beide Artikel VI. Sühne, der Glaubensartikel betreffen. Der Bericht schließt mit einem Antrag des Komitees für Bibelstudiums bzgl. der Zuweisung künftiger Anträge, die die Glaubensartikel betreffen.

I. ANTWORT AUF ANTRAG JUD-805 DES WELTKIRCHENTAGS 2009 BZGL. ARTIKEL IV (DIE HEILIGE SCHRIFT)

Antrag JUD-805: bzgl. Artikel IV. Die Heilige Schrift; den Satz „offenbart unfehlbar Gottes Willen für uns in allem, was zu unserem Heil notwendig ist“, zu entfernen und mit dem Satz „ist durch und durch irrtumslos, und die höchste Autorität über alles, was die Schrift lehrt“, zu ersetzen.

EMPFEHLUNG

Den Antrag JUD-805, der die Formulierung des Artikels IV. Die Heilige Schrift verändern soll, abzulehnen. Dieses Komitee empfiehlt, den Artikel so zu belassen, wie er momentan formuliert ist.

BEGRÜNDUNG

Die Vorschläge am Weltkirchentag 2009, den Artikel IV der Nazarener-Glaubensartikel zu ändern, um die vollständige Irrtumslosigkeit (engl. inerrancy) der Schrift zu beanspruchen, lassen klar das Anliegen erkennen, dass der Bibel die rechte Stellung in unserem Leben und unserer Theologie gegeben wird. Da wir gebeten wurden, diese Vorschläge zu überprüfen, möchte das Komitee zu Beginn unsere Wertschätzung für dieses

Anliegen zum Ausdruck bringen und klar unsere Solidarität bekunden mit all jenen, die eine hohe Sicht der Stellung der Bibel im Leben der Kirche und jedes Christen haben. John Wesley nannte sich selbst einen *homo unius libri*, „einen Mann eines Buches“, und beschrieb die Methodisten als „Bibel-Christen“, die dazu bestimmt sind, „einfaches, altes Bibel-Christentum“ zu verkündigen.¹ Somit schließen wir uns all jenen an, die die Autorität der Bibel für den christlichen Glauben, das christliche Leben, die christliche Dogmatik und Ethik beanspruchen und wahren. Artikel IV ist so wie all die anderen Artikel ein Glaubensartikel. Damit ist es Bestandteil unseres Glaubens. In diesem Licht und in diesem Geist geben wir diesen Bericht.

1. DIE STÄRKE DES ARTIKELS IV

Wir möchten zu Beginn die Aufmerksamkeit auf die Stärke des derzeitigen Artikels IV als einer Erklärung unserer Verpflichtung zur Autorität der Bibel lenken

(a) Vollständige, göttliche Inspiration

Erstens: Der Artikel stellt die Inspiration der Heiligen Schrift klar als „göttlich“ und „vollständig“ dar: Das bedeutet, dass die *ganze* Bibel inspiriert ist und dass sie inspiriert ist, und zwar nicht nur in dem Sinne, in dem man von einem Kunstwerk behaupten könnte, es sei „inspiriert“, sondern inspiriert durch Gott. Wenn gesagt wird, dass die Bibel *als Ganzes* inspiriert ist, ist damit ausgesagt, dass wir Texte nicht aus dem Kontext reißen und wahllos als „das Wort Gottes“ zitieren können. Wir müssen biblische Theologie als Ganzes verstehen. Auch glauben wir nicht, dass göttliche Inspiration die menschliche Verfasserschaft ausschließt. Jedes Buch hat einen eigentümlichen Stil, einen eigentümlichen Wortschatz und eigentümliche Redewendungen, in denen sich die ziemlich verschiedenen Verfasser und Kontexte widerspiegeln, seien es Jeremia und Hesekiel, Lukas, Paulus oder sogar unbekannte Verfasser. Wir glauben nicht an ein mechanisches Verständnis der Inspiration, demzufolge deren Verstand ausgeschaltet und sie zu bloßen Marionettenpuppen wurden. Vielmehr wurden deren mentale Fähigkeiten voll ausgeschöpft, und deren freier Wille wurde durch den sanften und sensiblen Geist Gottes geleitet. Ob sie nun Informationen sammelten, um eine Erzählung zu verfassen, oder das bearbeiteten, was zuvor verfasst wurde, oder eine Rede verschriftlichten, die ihnen direkt vom Heiligen Geist eingegeben worden war, das

¹ Vorwort zu Sermons, *Works* [BE], Band 1, S. 105; und 'Short History of Methodism,' *Works* [BE], Band 9, S. 369.

Resultat war eine Sammlung von Dokumenten, die geeignet dafür war, Gottes Willen und Wege, Gottes Handeln und schlussendlich Gottes Offenbarung in seinem menschgewordenen Sohn zu offenbaren. Daher stimmen wir der Kapstadt-Verpflichtung des dritten Lausanner Kongress zu, wenn sie in ihrem Glaubensbekenntnis sagen:

Wir nehmen die ganze Bibel an als Wort Gottes, inspiriert durch Gottes Geist, geredet und aufgeschrieben von menschlichen Verfassern. Wir ordnen uns ihr unter als höchste und einzige Autorität, die unsere Glaubensüberzeugungen und unser Verhalten bestimmt. Wir bezeugen, dass das Wort Gottes Kraft hat, sein Ziel der Erlösung zu erreichen. Wir bestätigen, dass die Bibel das letztgültige geschriebene Wort Gottes ist, das von keiner weiteren Offenbarung übertroffen wird, aber wir freuen uns auch darüber, dass der Heilige Geist den Verstand des Volkes Gottes erleuchtet, so dass die Bibel auch weiterhin Gottes Wahrheit in immer neuer Art und Weise Menschen in jeder Kultur verkündet.²

Wir befürworten insbesondere den Schwerpunkt, den die Kapstadt-Verpflichtung darauf legt, dass wir das Wort Gottes deshalb lieben, weil wir Gott lieben, seine Welt lieben, das Evangelium lieben, das Volk Gottes lieben und die Mission Gottes lieben.

(b) Unfehlbar Gottes Willen offenbarend

Zweitens: Artikel IV stellt klar da, dass die Heilige Schrift den Willen Gottes *irrtumslos/unfehlbar* (engl. *inerrant*) offenbart. Das bedeutet, dass das, was die Heilige Schrift uns über Gott und sein Heilshandeln und -ziel sagt, nicht einfach von bloßer menschlicher Philosophie, Metaphysik oder Ethik beiseite geschoben werden kann. Die menschliche Vernunft und Kultur unterliegt dem Sündenfall. Daher steht sie unter Verdacht, wenn es darum geht, den Willen Gottes zu erkennen. Aber wir dürfen alle auf das Wort Gottes, das uns in der Heiligen Schrift gegeben ist, als „meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ (Psalm 119,105), vertrauen. Menschliche Vernunft und Erfahrung mag uns in vielen Dingen leiten, aber wenn es um die Dinge Gottes (die das ganze Leben betreffen) geht, müssen sie sich dem beugen, was er uns in der inspirierten Heiligen Schrift offenbart hat.

Dieser Glaube ist gewöhnlich bekannt als „Unfehlbarkeit“ (*infallibility*) der Schrift, insofern dass sie

² <http://www.lausanne.org/de/kapstadt-verpflichtung/die-kapstadt-verpflichtung#p1-6> (aufgerufen am 25.07.2016).

„unfehlbar Gottes Willen für uns in allem, was zu unserem Heil notwendig ist“, offenbart. Dieser Glaube ist zu unterscheiden von Irrtumslosigkeit (*inerrancy*) in jedem faktischen Detail. Das impliziert, dass der Heilige Geist uns zwar leitet, wenn wir auf die Stimme Gottes hören, die durch die Schrift zu uns spricht, jedoch Ansprüche auf private Offenbarungen der Wahrheit Gottes, die zusätzlich zur Schrift sind, nicht akzeptiert werden können.

Damit ist allerdings nicht impliziert, dass wir in unserer Interpretation der Bibel unfehlbar sind. Manche Christen glauben, dass sie bloß darstellen, was die Bibel sagt, aber das ist naiv. Ob wir es mögen oder nicht, jeder Christ ist damit beschäftigt, die Bibel zu *interpretieren*. Daher müssen wir jedes Wort in seinem Satz, jedem Satz in seinem Absatz, jeden Absatz innerhalb des Arguments des gesamten Buchs und jedes biblische Buch innerhalb der Schrift als Ganzes interpretieren. Wir interpretieren das Neue Testament auf dem Hintergrund des Alten Testaments, und das Alte Testament im Lichte des Neuen Testaments und besonders als fortschreitende Offenbarung (*progressive revelation*), die zur endgültigen Offenbarung Gottes in Jesus Christus führt. Wir folgen der Führung der Bekenntnisse der Alten Kirche, wenn wir die Schrift gemeinsam interpretieren. All das verlangt nicht nur nach sorgfältiger Forschung, sondern auch nach Abhängigkeit vom Heiligen Geist. Wir erwarten von allen Predigern und Lehrern im Besonderen, dass sie sich der Interpretation der Schrift, wie sie uns in den alten Glaubensbekenntnissen und den Glaubensartikel gegeben ist, verpflichten, aber in anderen Dingen bestätigen wir die Freiheit der Interpretation, insofern diese in einem Geist der Loyalität zur Kirche vorgetragen wird. Wenn wir gemeinsam die Schrift innerhalb der Gemeinschaft der Kirche interpretieren, schauen wir auf den Heiligen Geist, um uns in der Zukunft in „Gottes Wille[n] ...“, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ (Römer 12,2), zu führen.

(c) Alles, was zu unserem Heil notwendig ist

Drittens: Das bringt uns zu dem Punkt, dass Artikel IV klarstellt, dass der Zweck der Heiligen Schrift darin besteht, den Willen Gottes „in allem, was zu unserem Heil notwendig ist“, zu offenbaren. John Wesley hat sehr deutlich gemacht, dass der Zweck davon, ein Mann „eines Buches“ zu sein, darin besteht, den „Weg zum Himmel“ zu finden. Die Bibel sollte nicht wie ein Almanach oder ein Zauberbuch oder ein Lehrbuch für Geschichte oder Naturwissenschaft behandelt werden. Seine Wahrheit findet

Ausdruck in den Gedankenformen der antiken Welt, in dessen Kultur, Kontext, Geographie, Kosmologie und Sprache. Aber auf der anderen Seite war Gottes Handeln in der *Geschichte* Israels und schlussendlich im Leben, Sterben und der Auferstehung des Herrn Jesus Christus „zu unserem Heil notwendig“. Daher ist es Bestandteil unseres Glaubens, dass die Bibel der von Gott gegebene Bericht von Gottes Handeln in der Geschichte in Raum und Zeit und daher ein integraler Bestandteil Gottes Offenbarung in der Geschichte und in einzigartiger Weise im Herrn Jesus Christus ist. Auch wenn naturwissenschaftliche Fortschritte dadurch errungen werden, dass vielmehr das „Buch der Natur“ als die Bibel studiert wird, entstand die moderne Wissenschaft in einer christlichen Kultur und aus christlichen Überzeugungen heraus. Schlussendlich glauben wir, dass alles, was wir durch die Naturwissenschaft wissen, sich als zunehmend kompatibel zu dem, was uns durch die Heilige Schrift offenbart wurde, erweisen wird.

Glaube an das Wort des Heilevangeliums impliziert auch Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes. Ein Leben in absichtlicher Übertretung des Gesetzes Gottes, wie es durch Jesus und die Apostel interpretiert wurde, ist die antinomistische Leugnung des Glaubens. Christliche Ethik wird formuliert, wenn die Kirche die Heilige Schrift unter der Leitung des Heiligen Geistes und unter Beachtung der Weisheit der Kirche über die Zeiten hinweg interpretiert.

(d) Was in der Heiligen Schrift nicht enthalten ist, kann nicht zu einer Glaubenslehre der Kirche erklärt werden

Viertens: Der Schlusssatz von Artikel IV ist vielleicht der stärkste von allen. Seine Formulierung ist (über Wesleys 25 Artikel) vom Artikel VI der 39 Glaubensartikel der Anglikanischen Kirche abgeleitet:

Holy Scripture containeth all things necessary to salvation; so that whatsoever is not read therein, nor may be proved thereby, is not to be required of any man [*sic*], that it should be believed as an article of the faith, or be thought requisite necessary to salvation.

Die Heilige Schrift beinhaltet alles zum Heil Notwendige, sodass alles, was darin nicht gelesen noch dadurch bewiesen werden kann, nicht irgendeinem Menschen vorgeschrieben werden kann, dass es als Glaubensartikel geglaubt werden oder für heilsnotwendig erachtet werden soll.

Dies bestätigt eins der Kernprinzipien der Reformation, *Sola Scriptura*. Dieses besagt, dass die

Heilige Schrift die einzige Quelle des christlichen Dogmatik (Glaubenslehre) ist. Es besagt, dass nur das, was in der Schrift gelesen oder von der Schrift bewiesen wird, als ein Glaubensartikel gehalten werden soll oder heilsnotwendig ist. Natürlich wissen wir als Wesleyaner (wie auch die anderen bedeutenden theologischen Traditionen der einen Kirche), dass die Schrift interpretiert werden muss. Wir interpretieren die Schrift unter der Leitung der *Traditionen* der Kirche, im Licht unserer *Erfahrung* als Volk Gottes, and gebrauchen geheiligte *Vernunft*. Aber entsprechend dieses Satzes kann keiner dieser Dinge *für sich genommen* die Quelle oder Grundlage der christlichen Dogmatik sein, und wenn wir uns die anderen Glaubensartikel der Kirche des Nazareners anschauen, sehen wir, dass das auch tatsächlich stimmt. Sie sind alle aus der Schrift abgeleitet. Die christliche Tradition hilft uns heute, die Schrift zu interpretieren, und menschliche Vernunft und Erfahrung sind an dieser Interpretation und der Artikulierung unserer Glaubensinhalte beteiligt. Vernunft und Erfahrung haben die Formulierung der Glaubensartikel geprägt, und sie prägen immer noch die Art, wie wir unsere Glaubensinhalte ausdrücken, oder können sie sogar bestätigen. Aber jeder Glaubensinhalt, den wir als Denomination gemeinsam in unseren Glaubensartikeln bekennen, ist in der Tat gegründet auf und abgeleitet aus der Heiligen Schrift.

Die Stärke des Artikels IV ist so groß, dass wir als Komitee glauben, dass wenn dieser voll verstanden wird, er einen guten und ausreichenden Schutz gegen jegliche Theologie, die von der Heiligen Schrift abweicht, bietet. Seine Stärke und Klarheit muss von allen, die auf Nazarener-Kanzeln predigen und in Nazarener-Hochschulen unterrichten, verstanden und wertgeschätzt werden. Das Komitee glaubt daher, dass es nicht nur unnötig ist, sondern dass es der wesleyanischen Tradition nicht entspräche, nicht kompatibel mit wesleyanischer Theologie und nicht von der Schrift selbst gedeckt wäre, irgendeine Aussage hinzuzufügen, dass die Schrift „durch und durch irrtumslos“ nicht nur darin, den Willen Gottes für unser Heil zu offenbaren, sondern darin, die Wahrheit jeglicher Aussage zu bestimmen, ist. Damit würde man die Bibel, das heilsbringende Wort Gottes, zu einem Almanach oder einer Enzyklopädie machen. Die Aussage, dass die Schrift die „höchste Autorität über alles, was die Schrift lehrt“, ist, wirft nur die Frage auf, was genau es ist, was die Schrift lehrt, und es gibt zahlreiche ungeklärte Auseinandersetzungen unter Christen (und sogar Nazarenern) darüber. Die Behauptung, jeder Teil der Schrift sei vollständig, im Detail, faktisch wörtlich genau („durch und durch irrtumslos“), führt zu mehr

Problemen als sie löst. Außerdem lenkt sie die Menschen ab zu unnötigen, ablenkenden und zwecklosen Auseinandersetzungen.

Um diese Schlussfolgerung zu unterstützen, müssen wir weiter ausholen. Wir müssen verstehen, woher die Forderung nach einer kompletten detaillierten „Irrtumslosigkeit“ kommt, warum sie unnötig und irreführend ist, und was die Sicht der Theologen der Kirche des Nazareners dazu gewesen ist.

2. DER CALVINISTISCHE URSPRUNG DER BEHAUPTUNG DER DETAILLIERTEN IRRTUMSLOSIGKEIT

Die Debatte über die „Irrtumslosigkeit“ wurde in den letzten Jahrzehnten in Nordamerika besonders intensiv geführt. Sie wurde 1974 durch das Buch von Haroll Lindsell, *The Battle for the Bible* (Der Kampf um die Bibel), ausgelöst. Zunächst einmal mag es so erscheinen, als ob die Bestärkung dieser Art der Irrtumslosigkeit lobenswert sei. Allerdings ist es wichtig zu verstehen, dass diese Behauptung der vollständigen Irrtumslosigkeit der Schrift in jedem Detail („irrtumslos durch und durch“) aus einer bestimmten calvinistischen Tradition kommt. Sie ist Teil einer bestimmten Methode der calvinistischen Tradition, die nur im Zusammenhang ihrer historischen Quelle im Rationalismus verstanden werden kann, die diese Theologie oft charakterisiert. Die calvinistischen Theologen, die im 19. und im frühen 20. Jahrhundert in Princeton gelehrt haben, Charles Hodge (1797-1878) und B. B. Warfield (1851-1921), übernahmen diese Behauptung von früheren Calvinisten wie dem schweizerisch-italienischen Theologen François Turretini (1623-1687), und sie folgt direkt aus deren calvinistischen Anliegen. In deren Streit mit den römischen Katholiken hielten die calvinistischen Theologen des Jahrhunderts nach Johannes Calvin an der Autorität der Bibel fest, um sich der Autorität des Papstes und der Kardinäle zu widersetzen. Ihre apologetische Strategie veranlasste sie dazu, die Autorität der Bibel als Grundlage für den Glauben an Christus zu bestärken, anstatt diese aus dem Glauben an Christus abzuleiten. Ihre Methode bestand daraus, zunächst die Wahrheit und Autorität der Bibel zu erweisen und dann den Glauben an Christus darauf aufzubauen. Intellektuelle Überzeugung und Apologetik hatte daher Vorrang. Manche Lutheraner wichen von Martin Luther ab, indem sie eine ähnliche Position einnahmen. Daher fingen viele der reformierten Bekenntnisse in der Zeit nach der Reformation mit dem Glaubensartikel zur Bibel an. In diesem Kontext wurde die Irrtumslosigkeit der Bibel behauptet. Entsprechend ihrer deduktiven Methode in der Theologie argumentierten sie, dass, da Gott perfekt ist und die Bibel von ihm kommt, die Bibel „perfekt“ sein müsse, insofern dass sie keinerlei

Fehler enthält, auch nicht im kleinsten Detail. Es war vielmehr eine Annahme, die sie an die Bibel herantrugen als eine Schlussfolgerung aus dem Studium des biblischen Texts. Nicht alle Calvinisten vertreten diese Position. Die niederländischen und schottischen calvinistischen Traditionen (Hermann Bavinck, Abraham Kuyper und James Orr) sind anders und liegen näher bei Johannes Calvin und den Reformatoren. Das Beharren auf der Unfehlbarkeit war besonders stark bei den amerikanischen Calvinisten. Vielleicht erklärt sich daraus, warum Fundamentalismus vorwiegend ein amerikanisches Phänomen ist.

Die Reformatoren auf dem europäischen Kontinent, Johannes Calvin, Martin Luther, Ulrich Zwingli und die anderen, machten keine solche Behauptung. Es wird auch keine solche Behauptung im Artikel VI der 39 Artikel der anglikanischen Kirche getroffen. Das war eine neue Behauptung aus der Zeit nach der Reformation. Für die Reformatoren war es der Glaube in Christus, der zum Vertrauen an die Bibel führte. Martin Luther hat zuerst Rechtfertigung durch den Glauben (*sola fide*) verkündet. Erst, als er erfuhr, dass der Papst dies ablehnte, sah er die Notwendigkeit, dass sich die Kirche der Schrift unterordnet (*sola scriptura*). Für diese späteren Theologen in der calvinistischen Tradition wurde der Glaube an die Irrtumslosigkeit der Schrift die Grundlage für den Glauben an Christus. Aus dieser calvinistischen Tradition heraus, die durch die calvinistischen Theologen des 19. Jahrhunderts in Princeton weitergegeben wurde, entnahmen die Fundamentalisten der 1920er Jahre ihren Glauben an die totale, detaillierte Irrtumslosigkeit der Schrift. Harold Lindsell versuchte in den 1970ern, alle evangelikalen Christen von diesem speziellen calvinistischen Glauben zu überzeugen. Dadurch zerspaltete er die evangelikale Christenheit ernsthaft, zumindest in den Vereinigten Staaten, wenn nicht auch anderswo. Die gesamte Entwicklung mit ihrem Anliegen für detaillierte irrtumslose Fakten zeigt, wie sehr die calvinistische Tradition von der rationalistischen Moderne geprägt war.

Wesleyaner sind den Ursprüngen der Reformation in stärkerem Maße treu geblieben. Wir wissen, dass wir nicht zum Glauben gebracht wurden, indem uns die Irrtumslosigkeit der Bibel bewiesen wurde, sondern dass unser Glaube an Christus das ist, was uns dazu bringt, seinen Boten, Propheten und Aposteln, und all denen, die die Heilige Schrift verfasst haben, zu vertrauen. Es ist *nicht* so, dass wir als Denomination uns der gegenteiligen Ansicht verpflichtet fühlen, dass die Schrift *nicht* vertrauenswürdig oder historisch *unglaubwürdig* sei. Nein: Wir verpflichten uns zu dem Glauben, dass die Schrift Gottes Handeln in der Geschichte Israels, und im Besonderen in der Geburt, im Leben, Sterben und der leiblichen Auferstehung des Herrn, in *hinlänglicher* (*sufficient*)

Genauigkeit bezeugt. Es ist vielmehr so, dass wir nicht denken, dass ein Schwerpunkt auf dem Thema der *detaillierten* faktischen Irrtumslosigkeit hilfreich oder notwendig ist, um an der vollen Autorität und Vertrauenswürdigkeit der Heiligen Schrift festzuhalten. Der Titel des VI. Artikels der 39 Glaubensartikel der anglikanischen Kirche heißt daher „Von der Hinlänglichkeit (*sufficiency*) der Heiligen Schrift“. Dieses Konzept der „Hinlänglichkeit“ (*sufficiency*) taucht auch im Titel des Artikel 5 der 25 Glaubensartikel auf, die John Wesley dem amerikanischen Methodismus gegeben hat.³

3. WARUM DER CALVINISTISCHE GLAUBE DER FALSCHER WEG IST, UM DIE AUTORITÄT DER SCHRIFT ZU BEKRÄFTIGEN

Es hat zwei große Nachteile, die Autorität der Schrift dadurch zu bekräftigen, indem deren detaillierte faktische Irrtumslosigkeit anstatt deren Hinlänglichkeit behauptet wird. Erstens ist das Konzept des 'Irrtums' nicht hilfreich, da es unmöglich ist zu definieren, was einen 'Irrtum' ausmacht. Das Wort impliziert scheinbar einen Bedarf nach absoluter Genauigkeit, aber welches Maß an Genauigkeit ist angemessen? Bestehen wir auf der Art Genauigkeit der modernen wissenschaftlichen Sprache, die aller antiken Literatur fremd ist? Sind Rundungen hinnehmbar? Muss jede Erzählung strikte chronologische Genauigkeit befolgen? Sind Metaphern und Gleichnisse verboten? Bestehen wir darauf, dass die Geschichten, die Jesus erzählt hat, faktisch genau sein müssen? Selbst wenn wir akzeptieren, dass die Schrift voll ist von Metaphern und Gleichnissen und anderen Stilmitteln, sollten wir dann festlegen, wo jeder die Grenze zieht – was ein Fakt im wörtlichen Sinne ist und was Metapher und Gleichnis, Poesie und Vision ist? Das Konzept des 'Irrtums' ist ein *absolutistisches* Wort, das auf etwas angewandt wird, was notwendigerweise eine Frage des *Maßes* ist. Deswegen ist das Wort ein schlichter Alptraum, denn es führt uns direkt zu schlichtweg unsinnigen und unnützen Fragen. Das ist nun der zweite Punkt: Dieses fehlgeleitete Konzept der detaillierten 'Irrtumslosigkeit' lenkt die Aufmerksamkeit ab zu nutzlosen Debatten über unwichtige Details. War nun Abiathar oder Abimelech Hohepriester, als David das Schaubrot aß? Warum zwei Engel am Grab, oder war es nur einer? Waren mehrere Frauen am Grab am Ostermorgen, oder war es nur eine? Hat Judas sich erhängt, oder ist er auf eine andere Weise gestorben? Es gibt unzählige Debatten über Fragen, die mit der Wahrheit des Evangeliums nichts zu tun haben und letztlich eine Zeitverschwendung sind. Da wir mit

³ Für die Bedeutung des Konzepts der „Hinlänglichkeit“ für das Heil, vgl. Paul Merritt Bassett, 'The Theological Identity of the North American Holiness Movement: Its Understanding of the Nature and Role of the Bible,' *Varieties of American Evangelicalism* (Knoxville, TN, 1991), S. 72-108, besonders S. 76-79.

antiker Literatur zu tun haben, fehlen uns oftmals genug Informationen, um zu entscheiden, ob ein scheinbarer Widerspruch tatsächlich ein Widerspruch ist oder nicht. Das Bekräftigen der kompletten Irrtumslosigkeit ist also ein Abschweifen in belanglose und nutzlose Diskussionen, so wie diejenigen in Ephesus, die über „die Fabeln und Geschlechtsregister, die kein Ende haben und eher Fragen aufbringen, als dass sie dem Ratschluss Gottes im Glauben dienen“ debattierten und „sich [...] zu unnützem Geschwätz“ hinwandten (1. Timotheus 1,4-6).

Was uns von der Wahrheit der Schrift überzeugt, ist, dass, wenn sie in der Kraft des Geistes gepredigt wird, wir dem Herrn von Angesicht zu Angesicht begegnen. Wir wissen nicht nur „dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen“ (1. Korinther 15,3-5). Paulus gibt uns diese zentralen Fakten des Evangeliums, und wir glauben, dass es keine guten Gründe gibt, deren Historizität anzuzweifeln. Aber es gibt nicht einfach nur darum, genaue Fakten zu bekommen. Vielmehr ist es so, dass wir durch diese Erzählung dem auferstandenen Herrn selbst begegnen und kennenlernen und ihm glauben und unser Vertrauen auf ihn setzen. So erfährt die Erzählung des Evangeliums ihre überzeugende Kraft, wenn wir evangelisieren – nicht, indem wir den Suchenden davon überzeugen, dass wir genau bestimmen können, wieviele Engel am Grab waren. Die Autorität wird durch den Heiligen Geist bestätigt, wenn wir das Evangelium verkündigen.

Wir respektieren unsere Brüder und Schwestern, die die Schrift lieben und deren Autorität verteidigen wollen, aber als Wesleyaner sind wir davon überzeugt, dass es der falsche Weg ist, das auf diesem calvinistischen Weg zu tun.

4. DIE VEREINTE SICHT DER NAZARENER-THEOLOGEN

Es stimmt, dass auf dem Höhepunkt der fundamentalistisch-modernistischen Auseinandersetzung in den 1920ern Leiter der Kirche des Nazareners ihre Solidarität mit den Fundamentalisten zum Ausdruck brachten. Angesichts der Alternative, eine modernistische/liberale Theologie, in der (wie H. Richard Niebuhr es ausdrückte) „ein Gott ohne Zorn Menschen ohne Sünde in ein Reich ohne Gericht durch den Dienst Christi ohne Kreuz brachte“, kann das kaum überraschen! Aber der wichtigste Theologe der Denomination, H. Orton Wiley, hatte ein tieferes Verständnis der Sachlage.⁴ Wesleyaner sahen sich verpflichtet, an der Autorität der Schrift entgegen des

4 Für die Weise, in der die fundamentalistischen Anliegen die Heiligungsbewegung und die Kirche des Nazareners eine Zeit lang vereinnahmten, vgl. Paul Merritt Bassett, 'The Fundamentalist

Modernismus festzuhalten, aber nicht auf die simplistische Art, wie es die Fundamentalisten versuchten zu tun. Paul M. Bassett schreibt, dass Wiley in der Gefolgschaft der wesleyanischen Theologen Richard Watson, W. B. Pope and John Miley „klar auf die Listen gegen den amerikanischen theologischen Liberalismus auf der einen und gegen den Fundamentalismus auf der anderen Seite einzutragen ist“⁵. In seinem Werk *Christian Theology* kritisiert er die evangelischen Scholastiker in dem Jahrhundert nach der Reformation dafür, dass sie damit anfangen „Christus, das lebendige Wort, mit dem geschriebenen Wort zu ersetzen“. In dem Kontext, in dem er schreibt, wird klar (wie Paul Bassett argumentiert), dass H. Orton Wiley auch die Fundamentalisten seiner Zeit, die deren Sicht von der detaillierten Irrtumslosigkeit der Bibel vom scholastischen Calvinismus übernahmen, kritisierte.⁶ Er geht so weit, dass er vor drei „ehrenwerten Herrschern“ warnt, denen wir fälschlicherweise eine falsche Position anstelle Christi, dem lebendigen Wort, geben können: Der Kirche, der Bibel, und der Vernunft. Es gibt guten Grund zur Schlussfolgerung, dass es H. Orton Wiley war, der den Artikel IV auf dem Weltkirchentag 1928 entwarf. Das ist wiederum ein guter Grund, warum der Artikel IV nicht abgeändert werden sollte.

Timothy L. Smith behauptete in einem Brief an den Herausgeber von *Christianity Today*, der am 10. März 1978 veröffentlicht wurde, in ähnlicher Weise, dass Wesleyaner sowohl die „liberale“ als auch die „modernistische“ Sicht ablehnen, wie auch die enge Sicht der Irrtumslosigkeit einer Schrift, die mit B. B. Warfield und Harold Lindsell in Bezug gebracht wird. Timothy Smith schrieb: „... wir Wesleyaner stehen in einer älteren und viel breiteren evangelischen (*evangelical*) Tradition als die, die vom modernen neocalvinistischen Scholastizismus repräsentiert wird“. In einem Brief an den Herausgeber von *The Christian Century* behauptete er, dass „die Wurzeln der nicht-fundamentalistischen Sicht der Autorität der Schrift, wie sie von vielen Evangelikalen angenommen wird“ in den Schriften der Reformatoren liegt, und dass die Hodge-Warfield Sicht von der Irrtumslosigkeit nie von evangelikalen Führungspersonen wie William Booth, Adoniram J. Gordon, Dwight L. Moody oder den Leitern der National Holiness Association eingenommen wurde. Er lehnte die damaligen Bemühungen der Vertreter der Irrtumslosigkeit, Harold Lindsell und Francis Schaeffer, „den modernen Evangelikalen eine Sicht der Schrift aufzudrücken, die Jesus und Paulus im rabbinischen Judentum abgewiesen

Leavening of the Holiness Movement, 1914-1940: The Church of the Nazarene: A Case Study,’ Wesleyan Theological Journal (WTJ) 13:1 (1978), S. 65-91; und Stan Ingersol, ‘Strange Bedfellows: The Nazarenes and Fundamentalism,’ WTJ 40:2 (2005), S. 123-141.

5 Bassett, ‘Theological Identity,’ cf. 91.

6 Bassett ‘Theological Identity,’ 91-94, in Bezug auf Wiley, *Christian Theology*, S. 1:140-142.

haben“, ab.⁷

In ähnlicher Weise zitiert Ralph Earle den frühen Nazarener-Theologen A. M. Hills, dass die Bibel unfehlbar in dem ist, was sie uns über Gott und das Heil sagt, nicht in detaillierter Irrtumslosigkeit.

Welche Unfehlbarkeit behaupten wir für die Bibel? Sie ist unfehlbar in Bezug auf den Zweck, für den sie verfasst wurde. Sie ist unfehlbar als Offenbarung von Gottes rettender Liebe in Christus zu einer bösen Welt. Sie leitet unfehlbar alle ehrlichen und willigen und suchenden Seelen zu Christus, zur Heiligung, zum Himmel.⁸

Ralph Earle verteidigt im Weiteren einen evangelikalen Theologen, der annahm, dass es in der Bibel Fehler in der Rhetorik, in geschichtlicher und in wissenschaftlicher Hinsicht gibt. Gleichzeitig fand er, dass sein Kollege mehr Eingeständnisse als nötig machte, indem er faktische Widersprüche dort akzeptierte, wo die historischen Überlieferungen durch sorgfältige Hermeneutik miteinander in Einklang gebracht werden konnten.⁹

J. Kenneth Grider lehnte in ähnlicher Weise detaillierte Irrtumslosigkeit ab. Er schenkt einem Satz von Wesley Aufmerksamkeit, der von Harold Lindsell zitiert wird und anscheinend detaillierte Irrtumslosigkeit lehrt. Dann aber argumentiert Grider, dass Wesley, wenn der Satz im Kontext von Wesleys gesamter Theologie gelesen wird, nicht die Irrtumslosigkeit als Teil seiner theologischen Methode in der Art des scholastischen Calvinismus lehrte. J. Kenneth Grider argumentiert: „... Die Schrift selbst ist nicht an Irrtumslosigkeit interessiert. Sie beansprucht Inspiration, aber nicht Irrtumslosigkeit – zumindest keine totale Irrtumslosigkeit“.

J. Kenneth Grider untersucht den Anspruch auf Inspiration in 2. Timotheus 3,16, und stellt heraus, dass im Text Inspiration speziell für Lehre und Praxis gemeint ist.¹⁰

Rob L. Staples kontrastiert Wesleyanismus mit Fundamentalismus, der im calvinistischen Bereich entstand und auf einer „epistemologischen Irrtumslosigkeit“ besteht. Wesleyanismus geht einen anderen Weg und nimmt einen Standpunkt ein, den er als „soteriologische Irrtumslosigkeit“ bezeichnet.¹¹ In einem anderen Artikel beginnt er mit dem Ausspruch Luthers: „Die Bibel ist die Krippe, in die Christus gelegt wurde“. Rob Staples

7 Timothy L. Smith, “Reader’s Response: Determining Biblical Authority’s Base,” *The Christian Century* 95 (2. März 1977): S. 198.

8 A.M. Hills, *Fundamental Christian Theology*, Pasadena: C.J. Kline, 1931, S. 1:134.

9 Ralph Earle, “Further Thoughts on Biblical Inspiration,” *Journal of the Evangelical Theological Society*, Bd. 6, Nr. 1 (Winter 1963): S. 7-17, (besonders S. 15).

10 J. Kenneth Grider, ‘Wesleyanism and the Inerrancy Issue,’ *WTJ* 19:2 (1984), S. 52-61.

11 Rob L. Staples, ‘Inerrancy,’ *Holiness Today*, Juni 1998, S. 5.

kommentiert:

Das Entscheidende an Martin Luthers Analogie ist, dass Christus, der das lebendige Wort ist, in der Bibel, die das geschriebene Wort ist, zu finden ist. Das Letzte ist allerdings ein Mittel, das uns zu ersterem führt, und daher kein Selbstzweck.¹²

Paul M. Bassett argumentierte in einem Artikel über das Schriftverständnis in der Heiligungsbewegung, dass deren Geschichte und innere Logik sie zum Schluss führte, „dass ein Aufruf wie der von Lindsell [nach detaillierter Irrtumslosigkeit] theologisch und geistlich irrelevant ist“. Paul Bassett fährt fort:

Ihre Geschichte und innere Logik führte sie zum Schluss, dass, wenn der Begriff Irrtumslosigkeit benutzt wird, wie er ist, dieser sich auf den Dienst der Bibel als einzigartige Schöpfung des Heiligen Geists, vom Heiligen Geist dazu bezweckt, Überführung für Sünde, die Nachricht des vollständigen Heils in Christus und sichere Unterweisung, wie Beziehungen zu Gott und dem Nächsten in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit geführt werden können, zu überbringen, verweist. In diesen Dingen ist die Bibel als gänzlich irrtumslos zu verstehen.

Paul Bassett fährt damit fort, die detaillierte Irrtumslosigkeit („Irrtumslosigkeit durch und durch“) auszuschließen:

Die Bewegung kam zu dem Schluss, dass, da empirische oder wissenschaftliche Exaktheit sicher nicht soteriologisch endgültig oder gar metaphysisch endgültig sind, etwas anderes als wissenschaftliche Exaktheit selbst für diese aufkommen muss ... Die meisten Vertreter der Heiligungsbewegung würden darauf bestehen, dass all diese Fragen der Frage nach dem endgültigen Zweck der Schrift untergeordnet werden müssen, welcher nicht in absolut genauer Erkenntnis aller Dinge im Himmel und Erde, sondern in soteriologischer Hinlänglichkeit besteht.¹³

H. Ray Dunning merkt an, dass manche Evangelikale die Autorität der Bibel mit deren Irrtumslosigkeit begründen, kommt aber zu dem Schluss, dass „solche rationalistischen Verteidigungen wenig überzeugend sind“. ¹⁴ H. Ray Dunning fährt fort, indem er A. M. Hills, Clark H. Pinnock, Richard S. Taylor, H. Orton Wiley und sogar Johannes Calvin zitiert, um die alternative Sicht von der Autorität der Schrift zu unterstützen, dass wir von

12 Rob L. Staples, 'Scripture,' Holiness Today, Dezember 1998, S. 11.

13 Paul Merritt Bassett, 'Theological Identity,' '94f.

14 H. Ray Dunning, Grace, Faith, and Holiness (Kansas City: Beacon Hill, 1988), S. 62.

ihr durch das *testimonium internum Spiritus sancti*, das innere Zeugnis des Heiligen Geistes, überzeugt sind. Darin sieht er als einen Aspekt der Lehre von der vorlaufenden Gnade.¹⁵

Wir kommen damit zu dem Schluss, dass die Nazarener-Theologen insgesamt, mit ein paar (wenn überhaupt) Ausnahmen, der Idee, dass wir die komplette detaillierte faktische Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift behaupten müssen, um deren Autorität zu verteidigen, total ablehnend gegenüber stehen. Gemeinsam sind sie ihrer Autorität in Dingen des Glaubens und der Praxis, Glaubenslehre und Ethik komplett verpflichtet. Die Frage, ob die Bibel total genau in jeder Aussage ist, ist insofern nichts, wozu sich die Kirche in der einen oder anderen Art in seinen offiziellen Glaubensartikel zu äußern braucht, denn die Frage ist ziemlich irrelevant.

Zwei Herausgeber des *Herald of Holiness* machen sehr gut darauf aufmerksam, dass der derzeitige Glaubensartikel IV breit gefasst ist. W. E. McCumber kommentierte in „The Answer Corner“, dass Artikel IV „uns nicht für oder gegen totale Irrtumslosigkeit verpflichtet, und, wie zu erwarten ist, gibt es Vertreter beider Konzepte der „vollständigen Inspiration“ in unseren Reihen.“ Er selbst kommt zum Schluss: „Sie ist nicht fehlerlos (*errorless*), aber sie wird unfehlbar (*infallibly*) ihren Zweck erreichen, wenn der Heilige Geist sie gebraucht, um von Sünde zu überführen und zu Christus zu führen, wodurch unser Heil ermöglicht wird.“¹⁶ Wesley Tracy stellt in „The Question Box“ klar, dass seiner Ansicht nach die Ansicht von der Irrtumslosigkeit der Schrift „das Markenzeichen und der Schlachtruf rigider, rechts ausgerichteter calvinistischer Fundamentalisten geworden ist“ und nicht in die wesleyanische Tradition gehört. Trotzdem kommentiert er, dass Artikel IV „geräumig“ ist: und dass sowohl der rigide Fundamentalist, der an Irrtumslosigkeit glaubt, dem Artikel zustimmen kann, während die „die einen weniger rigiden Standpunkt einnehmen... auch Ellenbogenfreiheiten haben“.¹⁷

Das bringt uns zu einem abschließenden Gedanken. Die Sicht von der detaillierten Irrtumslosigkeit der Schrift weicht nicht nur von der wesleyanischen Theologie ab und wird von führenden Nazarener-Theologen abgelehnt, sondern wenn Artikel IV abgeändert würde, indem wir auf diese spezielle Sicht der Schrift eingeschränkt wurden, würde die gegenwärtige Breite, in der beide Ansichten erfasst werden können, ersetzt durch die engere fundamentalistische Sicht. Da Nazarener-Theologen und Bibelwissenschaftler insgesamt eine solche Einengung dieses Glaubensartikels stark ablehnen würden, wie auch viele leitende Pastoren und Laien,

15 Ebd., S. 58-65.

16 W.E. McCumber, *Herald of Holiness* März 15, 1985, S. 31.

17 Wesley Tracy, *Herald of Holiness*, Januar 1992, S. 33.

würde solch eine Veränderung eine ernsthafte Spaltung in der Denomination heraufbeschwören. Die Spaltung und schwere Krise und der Schmerz, der bei anderen Denominationen gesehen werden kann, zeigen an, dass das sehr ernsthafte Folgen für unsere Einheit haben und der Kirche des Nazareners ernsthaften Schaden zufügen könnte.

Aus all diesen Gründen rät das Komitee dringend dazu, dass die Änderungsvorschläge abgewiesen werden. Nazarener sind durch den Artikel IV in der gegenwärtigen Form zur Hinlänglichkeit der Schrift, deren endgültiger Autorität in allen Fragen des christlichen Glaubenslebens sowie in dogmatischen und ethischen Fragen verpflichtet. Das ist alles, was wir zu sagen haben.

II. ANTWORT AUF ANTRAG JUD-802 UND ANTRAG JUD-816 BZGL. ARTIKEL VI (SÜHNE)

ÜBERBLICK

Auf den Weltkirchentagen 2001, 2005 und 2009 wurden Anträge bzgl. der Begrifflichkeit des Artikels VI. Sühne (*atonement*) eingebracht. 2001 wurden drei Anträge von den Delegierten eingebracht, die zum Ziel hatten, den Begriff „verdienstvoller Tod“ (*meritorious death*) durch den Begriff „Opfertod“ (*sacrificial death*) zu ersetzen („...durch seinen [verdienstvollen Tod] Opfertod am Kreuz...“). Das gesetzgebende Komitee, das beauftragt wurde, die Anträge zu untersuchen, änderte sie ab und entfernte beide Begriffe („verdienstvoll“ und „Opfer-“) aus der Aussage. Der Weltkirchentag 2001 und die Bezirke stimmten dem abgeänderten Antrag zu; daher taucht keiner der beiden Begriffe „verdienstvoll“ oder „Opfer-“ im derzeitigen Glaubensartikel auf („...durch sein Sterben am Kreuz...“). Auf den Weltkirchentagen 2005 und 2009 wurde jeweils beantragt, den Begriff „verdienstvoll“ wieder in den Artikel VI aufzunehmen („...durch seinen verdienstvollen Tod am Kreuz...“). In beiden Fällen wurden die Anträge dem Rat der Generalsuperintendenten zur weiteren Untersuchung anvertraut. Der Rat der Generalsuperintendenten beauftragte daraufhin das Komitee für Bibelstudien damit, über die beiden Anträge bzgl. Artikels VI des Weltkirchentags 2009 zu reflektieren und angemessene Handlungsvorschläge für den Weltkirchentag 2013 zu geben.

Antrag JUD-802: hat das Ziel, den Begriff „verdienstvoll“ wieder in die Formulierung des Glaubensartikels VI. Sühne einzufügen („durch seinen verdienstvollen Tod am Kreuz“).

Antrag JUD-816: hat das Ziel, die Formulierung des Glaubensartikels VI. Sühne zu abzuändern, dass verschiedene „Hinweise auf die Liebe Gottes als motivierender Faktor des Sühnetods (Johannes 3,16) und breitere

Bezüge zu anderen Aspekten der Sühne (*atonement*)“ eingefügt werden sollen.

EMPFEHLUNGEN DES KOMITEES

Empfehlung 1: Antrag JUD-802 abzulehnen, der das Ziel hat, den Begriff „verdienstvoll“ wieder in die Formulierung des Glaubensartikels VI. Sühne einzufügen. Das Komitee empfiehlt, den Glaubensartikel VI so zu belassen, wie er momentan formuliert ist.

Empfehlung 2: Antrag JUD-816 abzulehnen, der das Ziel hat, die Formulierung des Glaubensartikels VI. Sühne zu abzuändern, dass verschiedene „Hinweise auf die Liebe Gottes als motivierender Faktor des Sühnetods (Johannes 3,16) und breitere Bezüge zu anderen Aspekten des Sühnetods“ eingefügt werden sollen. Das Komitee empfiehlt, den Glaubensartikel VI so zu belassen, wie er momentan formuliert ist.

Empfehlung 3: Das Komitee empfiehlt, dass der Weltkirchentag 2013 die verschiedenen Institutionen der Kirche des Nazareners dazu anhält, Studien, Konferenzen und Veröffentlichungen abzuhalten und zu verfassen, durch die bzw. auf denen das Konzept der Sühne genauer untersucht wird, wodurch das Verständnis und der Glaube der Kirche bereichert wird.

BEGRÜNDUNG

Breites Spektrum der Vorzüge des Sühnetods (*atonement*). Die Bibel nutzt ein breites Spektrum von Bildern, um die weiten Dimensionen von Christi Sühnetod am Kreuz einzufangen. Dazu gehören u.a. Opfer, Lösegeld/Erlösung, Sühne (*propitiation*), Satisfaktion, Substitution und moralischer Einfluss. Diese Modelle bringen verschiedene Sichtweisen der Rollen von Gottes Zorn und Gottes Liebe in Bezug auf die Sühne zum Ausdruck. Es ist klar, dass keines dieser Modelle das volle Mosaik der Vorzüge, die der sündigen Menschheit durch den Sühnetod zuteil werden, zum Ausdruck bringen kann. Daher ist es angemessen, dass der Glaubensartikel VI Begrifflichkeit vermeidet, die unverhältnismäßige Aufmerksamkeit auf ein Bild bei gleichzeitigem Ausschluss oder gleichzeitiger Missachtung der anderen gibt. Es liegt im Interesse des Schutzes der vielfältigen Natur Gottes großherziger Liebe, die am Kreuz und in der Einheit der Kirche, die aus deren allgemeiner Gnade erwächst, demonstriert wird, dass das Komitee diese Empfehlung ausspricht.

Darüber hinaus kann der Glaubensartikel über den Sühnetod Christi nicht ohne die biblischen Wahrheiten, die in den anderen Glaubensartikeln über die Sündhaftigkeit des Menschen, unsere Notwendigkeit nach

Rechtfertigung und vollständiger Heiligung, das Gericht und die Gerechtigkeit Gottes und die Erneuerung aller Schöpfung gelesen werden. Der Tod Christi antwortet in überwältigender Weise auf die Realitäten der Notwendigkeit des Menschen und der Schöpfung nach Versöhnung mit unserem heiligen Gott und mit einander (Römer 5,15-17).

Knappe, prägnante Sprache in den Glaubensartikeln der Kirche. Die Glaubensartikel der Kirche sollen zwei Zwecke erfüllen: 1) die grundsätzlichen Elemente des Glaubens für jedes Dogma kommunizieren und 2) Begrifflichkeit vermeiden, die entweder zu wenig oder zu viel aussagt, als für die Exposition jedes einzelnen Dogmas notwendig wäre. Deshalb wurden die Glaubensartikel sehr sorgfältig und absichtlich knapp formuliert. Daher glauben wir, dass es schlicht notwendig ist, die zentrale Wahrheit des Dogmas, wie sie in den momentanen Glaubensartikeln zum Ausdruck kommt, zu bestätigen.

Unnötige Wiedereinführung des Begriffs „Verdienstvoll“. Es gibt gute Gründe, warum es nicht notwendig ist, denn Begriff „verdienstvoll“ wieder einzuführen. 1) Das Wort „verdienstvoll“ spielte keine gewichtige Rolle in John Wesleys Predigten zum Dogma der Sühne, und es wird nicht als wesentlicher Begriff seiner Lehre von heutigen historischen Forschern (Collins, Maddox, Williams) dargestellt, 2) das Wort „verdienstvoll“ bekommt in der Theologie von H. Orton Wiley keine herausgehobene Stellung, im Gegensatz zu den verwandten Konzepten der Satisfaktion, Substitution und Sühne (*propitiation*) und 3) das Wort „verdienstvoll“ ist kein biblischer Begriff.

Hinlänglichkeit der derzeitigen Formulierung. Die Begriffe „verdienstvoll“ und „Opfer“ sind zwar angemessen, aber unnötig, denn das, was sie zum Ausdruck bringen, ist schon im Wort „Sühnetod“ enthalten. Das Wort „Sühnetod“ an sich beinhaltet das Schlüsselkonzept, dass Christus sich als Opfer hingegeben hat, durch das alleine wir mit Gott versöhnt werden und daher unsere Erlösung durch seinen Gehorsam verdient (oder „erworben“ oder „gesichert bekommen“ - Hebräer 9,12) haben.

SCHLUSSFOLGERUNG

Mehr Studienprojekte sind nötig. Das Komitee erkennt den Wert gesunder Diskussion und tiefgründiger Untersuchungen in Bezug auf dieses zentrale Dogma der Sühne. Jedoch sollte solch ein Dialog jenseits enggeführter, ausgewählter Aspekte gehen und die Breite deren Bedeutung umfassen. Es sollten

Untersuchungen angestellt werden, um das Bekenntnis unserer Kirche durch deren größeres Verständnis von Gottes gnädigem Heilshandeln zu bereichern.

Da die Kirche des Nazareners sich den Sühnetod in seiner Ganzheit zu eigen macht, ermutigt das Komitee zu weiterführendem Dialog und weiterführenden Untersuchungen durch deren theologisch ausgerichteten Mitglieder. Dies erfordert ein wissenschaftliches und respektvolles Unterscheiden zwischen den Bildern des Sühnetods, die durch die biblischen Verfasser unter Inspiration des Geistes zum Ausdruck gebracht wurden, und den oftmals fehlerhaften Theorien, die spätere christliche Denker mit ihnen in Verbindung brachten.

Das Anliegen wurde zum Ausdruck gebracht, dass die Rolle des Kreuzes und des Sühnetods mehr Aufmerksamkeit verdient als sie es oft bekommt. Es ist zu hoffen, dass frische Erkundungen der Liebe Christi die Kirche mit größerer Leidenschaft füllen und als ein Katalysator dienen werden, der die ganze Kirche zusammenrücken lässt, um den Missionsbefehl zu erfüllen.

Dementsprechend empfiehlt das Komitee, dass der Weltkirchentag 2013 die verschiedenen Institutionen der Kirche des Nazareners dazu anhält, Studien, Konferenzen und Veröffentlichungen abzuhalten und zu verfassen, durch die bzw. auf denen das Konzept der Sühne genauer untersucht wird, wodurch das Verständnis und der Glaube der Kirche bereichert wird.

BESTÄTIGUNG

Wir wollen bestätigen, dass Dogmatik notwendigerweise zum praktischen Leben führt – Orthodoxie soll in Orthopraxis übertragen werden. Wissenschaftliche Untersuchungen sind eine Hilfe für den Glauben und das Leben der Gläubigen. Wir sind dazu angehalten, nach dem Evangelium Christi als dem unergründlichen Ausdruck von Gottes heiliger Liebe zu leben. Während Forscher diese großartigen Wahrheiten untersuchen, ist die Kirche dafür verantwortlich, nach dem Licht, das wir jetzt haben, zu leben. Wesleyaner waren schon immer Menschen mit einer praktischen Soteriologie, mit sowohl Herz und Leben und einem tiefen Anliegen für Evangelisation und Diakonie.

Wenn es um den Sühnetod Christi geht, offenbart die Bibel die Wirklichkeit der Gnade, die eine entfremdete Menschheit mit Gott versöhnt, für uns mit Gott Frieden schließt und uns dadurch an der neuen Schöpfung teilhaben lässt (Epheser 2,14-16; Kolosser 1,19-22). Ohne große Umschweife bestätigt die Schrift, dass Christus die trennenden Mauern zwischen Menschen herabgerissen hat und sie vereint hat, und dadurch die

Kirche dazu anhält, dieses Leben und den Dienst der Versöhnung in seiner Ganzheit auszuleben (Epheser 4,1-6; 2. Korinther 5,14-15.17-21).

Aus diesen Gründen rufen wir unsere örtlichen Gemeinde zu einer zweigestaltigen Aufgabe auf: daran zu glauben, dass Christi Tod den Menschen versöhnt hat, und das Leben eines Volks, dass durch Gnade versöhnt wurde, zu leben. Frieden mit unserem Gott und Vater prägt unser gemeinsames Gebetsleben, welches wiederum sowohl die sichtbare als auch die unsichtbare Welt berührt, unsere Bereitschaft, einander zu vergeben, ermöglicht, und Motivation dafür schenkt, wie wir unseren Besitz und unser Leben teilen. Es macht uns auch zu evangelisierenden Botschaftern Christi in der Welt (2. Korinther 5,20) und zu Friedensstiftern (Matthäus 5,9), die mit einer prophetischen Stimme sprechen.

Die Erklärung der Kapstadt-Verpflichtung verdient unsere volle Aufmerksamkeit und Entschlossenheit, wenn sie sagt:

Versöhnung mit Gott und miteinander ist auch das Fundament und die Motivation, die Gerechtigkeit zu suchen, die Gott fordert und ohne die, wie Gott sagt, kein Friede sein kann. Wahre und dauerhafte Versöhnung verlangt die Anerkennung vergangener und gegenwärtiger Sünden, Buße vor Gott, das Bekenntnis gegenüber der verletzten Person und das Suchen und Empfangen der Vergebung. Ebenso beinhaltet es die Verpflichtung der Gemeinde, dort, wo es angebracht ist, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung zu suchen für diejenigen, die durch Gewalt und Unterdrückung Schaden erlitten haben.

Wir wünschen uns, dass wir in der weltweiten Gemeinde Christi, da wir versöhnt sind mit Gott, die Versöhnung untereinander ausleben und uns der Aufgabe verpflichten, im Namen Jesu Christi biblischen Frieden zu schließen..¹⁸

EMPFEHLUNG DES KOMITEES, EINEN ANTRAG AN DEN WELTKIRCHENTAG 2013 BZGL.

ÄNDERUNGEN AM *MANUAL* ZU STELLEN

Das Komitee für Bibelstudien gibt folgende Empfehlung, die einer Änderung des *Manuals der Kirche des*

¹⁸ <http://www.lausanne.org/de/kapstadt-verpflichtung/die-kapstadt-verpflichtung#p1-6> (aufgerufen am 15.10.2016).

Nazareners bedarf und als eigener Antrag zum Weltkirchentag 2013 durch ein gesetzgebendes Komitee präsentiert wird:

BITTE BEACHTEN: EINE GESETZGEBENDE REFERENZ WIRD IN FETTDRUCK NEBEN DER EMPFEHLUNG AUFGEFÜHRT. AUF DAS ENTSPRECHENDE KOMITEE WIRD BEZUG GENOMMEN.

Empfehlung #1 des Komitees für Bibelstudien

1. Glaubensartikel (JUD-2—Besonderes Rechtskomitee)

ES WIRD BEANTRAGT, dass ein neuer Paragraph zum *Manual* hinzugefügt wird, der folgendermaßen formuliert ist:

Anträge an den Weltkirchentag bzgl. der Glaubensartikel (Paragraphen 1-22) sollen dem Rat der Generalsuperintendenten zur Prüfung durch eine Gruppe von Theologen, die den weltweiten Charakter der Kirche widerspiegeln, anvertraut werden. Das Komitee soll mit Empfehlungen oder Anträgen dem darauffolgenden Weltkirchentag berichten.

ES WIRD WEITERHIN BEANTRAGT, dass dieser Antrag, wenn er angenommen wird, in der Kirchenverfassung des Manuals der *Kirche des Nazareners* platziert wird..

GRÜNDE:

1. Die Glaubensartikel umfassen die wesentlichen dogmatischen Positionen der Kirche des Nazareners.
2. Änderungen in unseren Glaubensartikeln verlangen nach eingehenden und tiefgründigen Untersuchungen durch qualifizierte Personen, worin Theologen, die den weltweiten Charakter unserer Denomination widerspiegeln, miteinbezogen sein sollten.
3. Diese Untersuchungen sollten vor irgendeiner Handlung seitens eines Weltkirchentags durchgeführt werden.
4. Der nachfolgende Weltkirchentag wird den Vorteil der Untersuchung zusammen mit gut recherchierten Empfehlungen oder Anträgen, wenn notwendig, haben, die bei der Entscheidung helfen kann.
5. Die Platzierung innerhalb der Kirchenverfassung stellt sicher, dass der neue Paragraph wie auch

die Glaubensartikel nicht dem Votum eines einzelnen Weltkirchentags unterworfen wären.

Hochachtungsvoll eingereicht,

KOMITEE FÜR BIBELSTUDIEN

Thomas King, Vorsitzender

Alexander Varughese, Schriftführer